

«ICH HOFFE, ES GIBT AUCH IN ZUKUNFT NOCH SAUBERE LUFT»

Als Miss Earth Schweiz hat sie ereignisreiche Monate hinter sich. Sarah Laura Peyrel sah Armut in Manila, pflanzte 500 Bäume in der Schweiz – und lernte 90 neue Freundinnen aus der ganzen Welt kennen.

Was haben Sie heute vor?

Ich plane einen Apéro für Mitte März. Das Spezielle daran: Ich werde nur Nahrungsmittel servieren, die sonst auf dem Müll landen würden – exquisite Speisen aus Rüstabfällen oder Vorgefertigtes mit abgelaufenem Datum. Dazu lade ich Leute ein, die ich während des letzten Jahres als Miss Earth Schweiz kennengelernt habe.

Wie lange stehen Sie am Morgen vor dem Spiegel?

Normalerweise zehn Minuten, heute eine Stunde.

Extra für unser Interview?

Das habe ich gern getan. Grad nach unserem Gespräch gebe ich dann Tennistrainings für Kids, ich war mal die U-16-Meisterin in Bern.

Bald endet Ihr Amtsjahr als Miss Earth, während dem Sie nicht nur schön, sondern auch Klimaschutz-Botschafterin sein mussten. Wie war das?

Streng, vor allem das Weltfinale mit den neunzig anderen Missen in Manila, der Hauptstadt der Philippinen. Den ganzen Oktober lang mussten wir um sechs in der Früh aus dem Bett, uns schminken, auf hohen Absätzen runter ans Buffet im Hotel, dann zu den Fotoshootings, mal im Bikini am Pool, mal zu Besuch bei kranken Kindern in einem erbärmlichen Spital. Wir halfen beim Recycling von Plastikabfällen, die wir in PET-Flaschen füllten zur Isolation von Häusern. Alles wurde live übertragen auf einem Facebook-TV-Kanal.



Sarah Laura Peyrel, 22, lebt in Belp BE mit ihrer Mutter, zwei Geschwistern und zwei Hunden. Im Frühling endet ihr Amtsjahr als Miss Earth Schweiz. www.missearthschweiz.ch

Wie erlebten Sie den Gegensatz zwischen Glamour und Armut?

Ich war schockiert, was ich in Manila zu sehen bekam. Der Fluss, schwarz vor Dreck. Mütter, die mit ihren Kindern unter Brücken schlafen. So viel Elend, so viel Not. Während dort Menschen verhungern, landet bei uns ein Drittel des Essens im Abfall. Gleichzeitig habe ich aber auch die schöne Seite von Manila und die Herzlichkeit der Menschen erlebt.

Im Weltfinale landeten Sie auf Rang neun.

Der Wettbewerb war mir nicht so wichtig, im Gegenteil. Ich habe auf einen Schlag neunzig neue Freundinnen aus der ganzen Welt kennengelernt! Wir diskutierten über unsere Religionen und unser soziales Engagement. Mit der Miss Vietnam und der Miss Peru verstand ich mich besonders gut, die Miss aus den USA gab mir Schminktipp. **Wie haben Sie sich als Miss Earth bisher für die**

Umwelt oder soziale Projekte engagiert?

Zum Beispiel war ich im Namen der Klimaschutzorganisation My Blue Planet mit einem Einkaufswägel voll bepackt mit Setzlingen unterwegs. Fünfhundert Bäume haben wir gepflanzt in der Schweiz.

Wofür werben Sie?

Für Agrotourismus. Wunder schön, was Schweizer Familien erleben, wenn sie auf Schweizer Bauernhöfen Ferien machen. Mein Traum ist die Selbstversorgung: Säuli, Hühner, Truthähne, Früchte, Gemüse, Honig – alles aus eigener Produktion, so wie es die Familie meiner Mutter in Ungarn macht.

Wie viel Geld verdient die Miss Earth Schweiz?

Das ist ein Ehrenjob, bei dem ich vor allem mein Wissen erweitern konnte. Ich bekam das Generalabonnement der SBB, ein Arbeitshandy, Make-up- und Pflegeprodukte, Bio- und Fair-Trade-Kleider. Zudem erhielt ich Schulungen für meine Auftritte in der Öffentlichkeit und verschiedene Trainings auf dem Catwalk und für Fotoshootings.

Haben Sie Angst vor dem Älterwerden?

Schade ist, dass man die Fantasie verliert. Ein Kind ist entzückt von Seifenblasen, ein Erwachsener ignoriert sie. Trotzdem freue ich mich auf die Zukunft: Ich will Erfahrungen sammeln – in der Hoffnung, dass es noch Regenwälder gibt, Fische im Ozean und saubere Luft.

Interview: Markus Schneider